

## MEINE LEHRE

## LACANS PARADOXA

Was Sie eine Analyse lehrt, ist auf keinem anderen Weg zu erwerben, weder durch Unterricht noch durch irgendeine andere geistige Übung. Wenn nicht, wozu ist es dann gut? Heißt das, dass man über dieses Wissen schweigen muss? So besonders es auch für jeden sein mag, gäbe es nicht doch ein Mittel, es zu unterrichten, zumindest seine Prinzipien und einige seiner Konsequenzen weiterzugeben? Lacan hat sich die Frage gestellt, er hat darauf in mehr als einem Stil geantwortet. In seinem Seminar argumentiert er, wie es ihm gefällt. In seinen Schriften will er beweisen und quält den Buchstaben mit Lust. Aber es gibt noch seine Vorträge, Gespräche, Reden aus dem Stegreif. Da geht alles schneller. Es geht darum, die Meinungen zu überraschen, um sie besser zu verführen. Wir nennen das seine Paradoxa.

Wer spricht? Ein Meister der Weisheit, aber einer Weisheit ohne Resignation, einer sarkastischen, sardonischen Anti-Weisheit. Jeder ist frei, sich daraus eine Lebensführung nach seiner Vorstellung zu machen.

Diese zunächst einmal den Inedita gewidmete Reihe wird im weiteren ausgewählte Stücke aus dem Werk veröffentlichen.

JACQUES LACAN

# Meine Lehre

Aus dem Französischen von  
Hans-Dieter Gondek

TURIA + KANT  
WIEN



Wir befinden uns im Jahre 1967, dann im Jahre 1968 vor dem Monat Mai. Die *Écrits* sind Ende 1966 veröffentlicht worden. Lacan wird von überall her aufgefordert, darüber zu sprechen. Er nimmt mitunter an, reist in die Provinz.\*

Er steht Zuhörern gegenüber, die das nicht kennen, was er seine »Leier« nennt. Er improvisiert, erzählt von seinen Enttäuschungen mit seinen Kollegen, stellt im vertrautesten Stil die Begriffe der Psychoanalyse dar. Er ist spaßig. Zum Beispiel: »Das Unbewusste, man kennt es seit jeher. Aber in der Psychoanalyse ist das Unbewusste ein Unbewusstes, das feste denkt. Aber hallo, mal kurz aufgepasst.«

Das geht mitunter bis hin zum Sketch, in der Art von Pierre Dac, von Devos, von Bedos: »Die Psychoanalytiker sagen nicht absolut das, was sie wissen, sondern sie lassen es vernehmen. ›Man weiß was davon, doch darüber besteht Stillschweigen, das wird unter uns geregelt.‹ Man tritt in dieses Wissensfeld durch eine einzigartige Erfahrung

\* Er begibt sich desgleichen nach Italien, wo er drei Vorträge hält, deren zuvor abgefasster Text aufgenommen wurde in die *Autres écrits*, Paris: Seuil 2001, S. 329-359.

ein, die ganz einfach darin besteht, sich psychoanalysieren zu lassen. Danach kann man sprechen. Kann man sprechen heißt nicht, dass man spricht. Man könnte. Man könnte, wenn man wollte, und man wollte wohl, wenn man zu Leuten spräche wie wir, die wissen, nur dann, wozu wäre das gut? Also schweigt man ebenso bei denen, die wissen, wie bei denen, die nicht wissen, denn diejenigen, die nicht wissen, können nicht wissen.«

Danach kommen komplexere Dinge, aber immer mit der größten Einfachheit eingeführt.

Dieser dritte Band »Lacans Paradoxa« versammelt drei unveröffentlichte Vorträge, deren Text ich erstellt habe, in einem Band. Es handelt sich um:

– »Platz, Ursprung und Ziel meiner Lehre« im Vinatier in Lyon, einer unter der Julimonarchie gegründeten Anstalt; auf den Vortrag folgte ein Dialog mit dem Philosophen Henri Maldiney.

– »Meine Lehre, ihre Beschaffenheit und ihre Ziele« in Bordeaux für Fachärzte der Psychiatrie.

– »Also werden Sie Lacan gehört haben« an der Medizinischen Fakultät Straßburg; der Titel ist dem Anfang des Vortrags entlehnt.

*Jacques-Alain Miller*

# Inhalt

<i>Notiz</i> .....	5
Platz, Ursprung und Ziel meiner Lehre .....	9
Meine Lehre, ihre Beschaffenheit und ihre Ziele .....	67
Also werden Sie Lacan gehört haben .....	101
<i>Bio-bibliographische Hinweise</i> .....	125



# Platz, Ursprung und Ziel meiner Lehre

Ich beabsichtige nicht, Ihnen meine Lehre in Form eines Komprimats<sup>1</sup> abzuliefern, das scheint mir schwierig machbar.

Man wird das vielleicht später machen. Damit endet es immer. Wenn es lange genug her ist, dass Sie abgetreten sind, finden Sie sich auf drei Zeilen zusammengefasst in den Handbüchern wieder – bei dem, was mich betrifft, Handbücher, weiß man im Übrigen nicht, von was. Ich kann nicht voraussehen, in welchen Handbüchern ich eingefügt sein werde, aus dem Grunde, weil ich nichts von der Zukunft dessen voraussehen kann, worauf sich meine Lehre bezieht, nämlich die Psychoanalyse. Man weiß nicht, was aus ihr werden wird, aus dieser Psychoanalyse. Zwar wünsche ich, dass aus ihr etwas wird, aber dass sie den entsprechenden Weg einschlägt, ist nicht sicher.

Sie sehen damit, dass dieser Titel, »Platz, Ursprung und Ziel meiner Lehre«, beginnen kann, einen Sinn anzunehmen, der nicht bloß eine Zusammenfassung ist. Es geht für mich darum, Sie in den Einflussbereich einer Sache zu bringen, die eingeleitet ist, die in Gang ist, etwas, das nicht zu Ende

<sup>1</sup> Im Original »comprimé«, auch: »Tablette« (A. d. Ü.).

ist, das wahrscheinlich erst mit mir zu Ende gehen wird, falls ich nicht von einem dieser misslichen Vorfälle erwischt werde, die dafür sorgen, dass Sie sich selbst überleben. Noch dazu werde ich Ihnen sagen, dass ich den entsprechenden Weg nicht einschlage.

Das ist wie eine gut gemachte Dissertation geraten; es gibt einen Anfang, einen Beginn, ein Ende. »Platz« deshalb, weil man eben mit dem Beginn beginnen muss.

## 1

Im Anfang ist nicht der Ursprung, sondern der Platz.

Es gibt vielleicht zwei oder drei hier von denen, die eine kleine Idee von meinen Leiern haben. Der Platz ist ein Terminus, dessen ich mich häufig bediene, denn es gibt oft Bezüge auf den Platz in dem Feld, in Bezug worauf meine Diskurse oder mein Diskurs, wie Sie möchten, gehalten werden. Um sich in diesem Feld zurechtzufinden, ist es angebracht, über das zu verfügen, was man in anderen, gesicherteren Bereichen eine Topologie nennt, und eine Idee zu haben, wie der Träger konstruiert ist, auf dem sich einschreibt, was darin ursächlich verwickelt (*en cause*) ist.

Ich werde diesen Abend sicher nicht so weit gehen, [...]